

BÖHMISCHE STUDENTEN IN BASEL UND IHRE KONTAKTE ANHAND VON STAMMBÜCHERN

MARIE RYANTOVÁ

STUDENTS FROM BOHEMIA IN BASEL AND THEIR CONTACTS BASED ON PERSONAL ALBUMS

This article deals with records made in Basel in personal albums belonging to various owners, including Basel professors, whose notes also figure in many of these books. Special attention is paid to attested contacts of students from the Czech Lands, whereby extraordinary in this respect is the family album of Jan Maconius, a Czech exile, who gathered during his stays in Basel a large number of records in his album.

Keywords: Alba amicorum – peregrinatio academica – Basel – contacts – Czech Lands – Jan Maconius

DOI: 10.14712/23365730.2023.29

Bei der Untersuchung von Personenkontakten in der Frühen Neuzeit gehören die Stammbücher bzw. *alba amicorum* zu den wichtigsten Quellen.¹ Dies gilt unabhängig davon, ob ihre Besitzer die üblichen Kavaliereisen absolvierten, ob sie zu den Gelehrten zählten, die im Rahmen der *peregrinatio academica* verschiedene Universitäten besuchten, oder ob es sich um andere bedeutende Persönlichkeiten bzw. um Einwohner der besuchten Orte handelte. Diese Namen tauchen nicht nur in den Einträgen der Universitätsmatrikeln, sondern auch auf den Seiten von Stammbüchern auf – und nicht selten nur dort. Sie belegen damit neben weiteren Tatsachen auch das Bewegungsprofil der einzelnen Personen. Besonders wertvoll sind diese Informationen im Fall der Exulanten, deren Spuren sich nach dem Verlassen der Heimat nicht selten verlieren.

¹ Zum Thema Stammbücher ist sehr zahlreiche Fachliteratur zur Verfügung, aus den neuesten Arbeiten vor allem: Jörg-Ulrich FECHNER (Hg.), *Stammbücher als kulturhistorische Quellen (Vorträge gehalten anlässlich eines Arbeitsgesprächs vom 4. bis 6. Juli 1978 in der Herzog-August-Bibliothek)*, München 1981 (Wolfenbütteler Forschungen 11); Wolfgang KLOSE (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts (Vorträge gehalten anlässlich eines Arbeitsgesprächs vom 18. bis 20. Juni 1986 in der Herzog August Bibliothek)*, Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Forschungen 42); Werner Wilhelm SCHNABEL, *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2003. Aus den tschechischen Arbeiten am umfangreichsten Marie RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy, to jest alba amicorum. Kulturně historický fenomén raného novověku, České Budějovice 2007* (Monographia historica 8); DIES., *Frühneuzeitliche Stammbücher als Mittel individueller Selbstdarstellung*, Frühneuzeit-Info 18, 2007, S. 91–108.

Die Anfänge der Stammbücher

Die Anfänge der Stammbücher reichen bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück und sind mit dem Umfeld der Wittenberger Reformatoren verknüpft. Die ältesten Handschriften mit Autographen von Martin Luther und anderen Reformatoren kommen schon aus 1530er und 1540er Jahren (Kunigunde Gengenbach ab 1537, Oswald Lasan ab 1542, Lucas Furtengel ab 1543, Waadtländer Adelige Claude de Senarclens ab 1545).² Die Anhänger der Reformation und auch Studenten der Universität in Wittenberg („Wiege der Reformation“) bestrebt waren, ein Andenken an ihre bedeutenden Lehrer und führenden Protagonisten der neuen Lehre zu erhalten – neben Martin Luther, der bereits im Februar 1546 verstorben war, handelte es sich vor allem um Philipp Melancthon, aber auch um weitere Persönlichkeiten.³ Nicht nur die Studenten baten sie darum, sich in die Bücher einzutragen, die sie (bzw. während ihres Studiums) benutzten; es konnte sich um Werke handeln, die von den gerade erwähnten Reformatoren verfasst worden waren, oder um andere Bücher, die die Studenten täglich zur Hand hatten, z. B. Bibeln, Katechismen, Gesangbücher usw.⁴ Zu diesen besonders wichtigen und geschätzten Einträgen kamen dann noch die Unterschriften anderer Professoren und der Kommilitonen sowie weiterer bedeutender oder bekannter Personen hinzu, mit denen die Stammbuchbesitzer in Kontakt kamen – und zwar nicht nur in Wittenberg, sondern auch an anderen Orten, die sie später besuchten, oder in der Heimat, nachdem sie dorthin zurückgekehrt waren. Die Bedeutung, die den Einträgen der „Väter der Reformation“ beigemessen wurde, bezeugt das Interesse an dieser Lehre und deren Attraktivität und Wichtigkeit für die Studenten sowie für andere Personen; dies galt besonders in der „Wiege der Reformation“ und mit der Zeit auch an anderen Orten. Die Unterschriften waren daher nicht nur als „Reliquien“, sondern zugleich als Empfehlungen, besser gesagt als Ersatz für ein Empfehlungsschreiben von Bedeutung. Im Lauf der Zeit machten die Einträge allerdings eine gewisse Entwicklung durch.⁵

² W. W. SCHNABEL, *Das Stammbuch*, S. 244n; Felix HEINZER, *Das Album amicorum (1545–1569) des Claude de Senarclens*, in: W. Klose (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, S. 95–124.

³ J.-U. FECHNER, *Stammbücher als kulturhistorische Quellen. Einführung und Umriss der Aufgaben*, in: Ders. (Hg.), *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*, S. 7–21; W. KLOSE, *Stammbücher. Eine kulturhistorische Betrachtung*, Bibliothek und Wissenschaft 16, 1982, S. 41–67; M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 122–124, 136. Nach den früheren Ansichten – vor allem Robert und Richard KEIL, *Die deutschen Stammbücher des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhundert. Ernst und Scherz, Weisheit und Schwank in Original-Mitteilungen zur deutschen Kultur-Geschichte*, Berlin 1893 (Reprographischer Nachdruck Hildesheim 1975) – hingen die Stammbücher mit den Ritterturnieren und -festen zusammen; diese Ansichten wurden jedoch später angezweifelt.

⁴ Wolfgang KLOSE, *Stammbucheintragen im 16. Jahrhundert im Spiegel kultureller Strömungen*, in: W. Klose (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, S. 13–31; M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 124–125. Später wurden auch andere Titel verwendet, vor allem Emblembücher oder spezielle vorgedruckte Stammbücher – W. KLOSE, *Stammbucheintragen im 16. Jahrhundert*, S. 15–16; DERS., *Corpus Alborum Amicorum (CAAC). Beschreibendes Verzeichnis der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 1988, S. 359–364 (Verzeichnis der zu Stammbüchern verwendeten Druckwerke); M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 160–182; DIES., *Emblematické knihy a obrazová vydání děl klasické literatury ve druhé polovině 16. století – oblíbená alternativa klasické knihy a její vztah k rukopisným památníkům*, in: Jitka Radimská (ed.), *K výzkumu zámeckých, měšťanských a církevních knihoven. Jazyk a řeč knihy (Opera romanica 11)*, České Budějovice 2009, S. 405–426; DIES., *Památníky raného novověku a jejich vztah k soudobým tiskům: „Emblemata“ Theodora de Bry a jeho synů a jejich využití pro památníkové účely*, in: Marta Hradilová – Andrea Jelínková – Lenka Veselá (edd.), *Paralelní existence. Rukopisy a tisky v českých zemích raného novověku*, Praha 2020, S. 265–286.

⁵ M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 124–125.

Von Anfang an spielten bei der Entstehung und Verwendung der Stammbücher zwei Motive eine wichtige Rolle – *amicitia* und *memoria*, die sich auch in den jeweiligen Einträgen widerspiegeln. Neben der *amicitia* ließe sich allerdings auch von einer „Solidarität“ besonders im konfessionellen Sinn sprechen, denn besonders in den Anfängen versammelten die Stammbücher konfessionsverwandte Personen.⁶ Allmählich entstanden allerdings auch Alben, auf deren Seiten Vertreter verschiedener Konfessionen (sofern sich dies feststellen lässt) oder auch sozialer Gruppen nebeneinander stehen. Motive der Konfessionsverwandtschaft lassen sich im Kontext der Stammbuchführung nicht gänzlich ausschließen; dies gilt besonders für die Entstehungsphase des geschilderten Phänomens und in gewisser Weise wohl auch später, aber die Gründe für die weite Verbreitung der Stammbücher auf dem europäischen Kontinent während eines langen Zeitabschnitts – und dazu außerhalb des engen konfessionellen Rahmens – sollten eher im häufigen Orts- und Universitätswechsel während der *peregrinatio academica* gesucht werden. Eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielte dabei auch die Tatsache, dass diese Alben in Mode waren.⁷ Eine systematische Erforschung von Stammbüchern aus dem 16. Jahrhundert (anhand von ca. 1500 Handschriften) konnte nachweisen, dass die ältesten, bis 1560 entstandenen Stammbücher tatsächlich in großer Maße gerade mit Wittenberger Reformatoren verknüpft sind; weitere Alben sind in Padua, Ingolstadt, Bourges und Orléans, in Straßburg, Nürnberg und Dôle belegt. Ab den 1560er Jahren stieg ihre Zahl weiter an.⁸

Einträge aus Basel

Unter den Städten, für die sich die Nutzung von Stammbüchern belegen lässt, befindet sich ab Mitte der 1560er (und vereinzelt ab Ende der 1550er) Jahre auch Basel. Im Rahmen der Stammbuchforschung lassen sich sowohl die unmittelbar aus dieser Stadt stammenden Besitzer als auch die Einträge verfolgen, die in dieser Stadt vorgenommen wurden und sich in den Alben verschiedenster Besitzer befinden, die heute in unterschiedlichen Sammlungen aufbewahrt werden. Die Internet-Datenbank „Repertorium alborum amicorum (RAA)“ nennt für Basel insgesamt 1392 Einträge, die allerdings den Zeitraum von 1557 bis 1828 abdecken; für die Zeit bis Mitte des 17. Jahrhunderts handelt es sich um ca. 1000 Einträge in 90 Alben, wobei zahlreiche Stammbücher nur einzelne Einträge enthalten und nur wenige über Beiträge einer größeren Personenzahl verfügen.⁹ Eine detaillierte Identi-

⁶ M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 128–135; auch Wolfgang KLOSE, *Kulturgeschichte der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, in: Ders., *Corpus Alborum Amicorum*, S. XV; Lotte KURRAS, *Zwei österreichische Adelige des 16. Jahrhunderts und ihre Stammbücher: Christoph von Teuffenbach und Johann Fernberger von Egenberg*, in: W. Klose (Hg.), *Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, S. 125–135.

⁷ M. RYANTOVÁ, *Památníky, aneb štambuchy*, S. 134–135; DIES., *Konfessionelle und Konfessionsübergreifende Netzwerke in Stammbüchern der frühen Neuzeit*, in: Jörg Deventer (Hg.), *Konfessionelle Formierungsprozesse im frühneuzeitlichen Ostmitteleuropa* (Berichte und Beiträge des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig 2006, Heft 2: Vorträge und Studien), Leipzig 2006, S. 314–331.

⁸ Wolfgang KLOSE, *Kulturgeschichte der Stammbücher des 16. Jahrhunderts*, in: Ders., *Corpus Alborum Amicorum*, S. IX–XVIII, hier S. XVIII; DERS., *Zur Entstehungsgeschichte der Stammbuchsitte im 16. Jahrhundert*, *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* (IASL) 13, 1988, S. 40–44.

⁹ *Repertorium alborum amicorum. Internationales Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen* – <<https://raa.gf-franken.de/de/startseite.html>>, <<https://raa.gf-franken.de/de/suche-nach-stammbucheintraegen.html>> (2. 8. 2023).

fizierung aller Autoren dieser Einträge ist bisher nicht durchgeführt worden, und genaue Informationen zu den einzelnen Alben und besonders zu den Einträgen sind ebenfalls nicht immer leicht zugänglich; die detailliertesten Angaben bieten die Sammlungskataloge aus dem Germanischen Nationalmuseum und der Stadtbibliothek Nürnberg,¹⁰ aus der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart¹¹ und der Kungliga Biblioteket Stockholm,¹² bzw. aus den anderen bereits veröffentlichten Arbeiten für verschiedene andere Sammlungen.¹³ Allerdings erfasst die Datenbank RAA bei weitem nicht alle Stammbücher – und auch nicht alle die Quellen, von denen sie ausgeht, sind vollkommen glaubwürdig (als Negativbeispiel sei die Studie von F. Menčík zum Stammbuch des Jan Maconius genannt¹⁴).

Die aus Basel stammenden Stammbuchbesitzer

Eine besondere Erwähnung verdienen die unmittelbar aus Basel stammenden Stammbuchbesitzer, zu denen sowohl Studenten als auch Professoren (von denen viele während

¹⁰ Lotte KURRAS, *Die Stammbücher des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg*, I, *Die bis 1750 begonnenen Stammbücher*, Wiesbaden 1988; II, *Die 1751 bis 1790 begonnenen Stammbücher*, Wiesbaden 1994 (Die Handschriften des Germanischen Nationalmuseums V/1–2.); Werner Wilhelm SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente der Stadtbibliothek Nürnberg*, I, *Die Stammbücher des 16. und 17. Jahrhunderts*. (Kat. Nr. 1–129), Wiesbaden 1995; II, *Die Stammbücher des 18. und 19. Jahrhunderts*. (Kat. Nr. 130–307), Wiesbaden 1995; III, *Indices*, Wiesbaden 1995 (Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg).

¹¹ Ingeborg KREKLER, *Die Autographensammlung des Stuttgarter Konsistorialdirektors Friedrich Wilhelm Frommann (1707–1787)*, Wiesbaden 1992 (Die Handschriften der württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Sonderreihe, Bd. II); DIES., *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*, III, *Stammbücher bis 1625*, Wiesbaden 1999 (Die Handschriften der württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Sonderreihe, Bd. III).

¹² Lotte KURRAS – Eva DILLMAN, *Die Stammbücher der Königlichen Bibliothek Stockholm. Handschriftenkatalog*, Stockholm 1998 (Acta Bibliothecae Regiae Stockholmensis LX).

¹³ Z. B. Karlheinz GOLDMANN, *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher aus vier Jahrhunderten. Ein Katalog (Register von Regina Eusemann). Zur Erinnerung an die Errichtung der Akademie Altdorf im Jahre 1580*, Nürnberg 1981 (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 22); Vello HELK, *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher und Stammbuchblätter in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen*, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 68, 1976, S. 217–227; DERS., *Nürnberger und Altdorfer Stammbücher und Stammbuchblätter in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen*, in: Theodor Hölcke (Hg.), *Studenten-Stammbücher, Nürnberg – Stuttgart 1979*, S. 105–120 (Historia Academica 18, Historia academica des Coburger Convents der Akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen); DERS., *Stamboger fra tiden for 1800 i Rigsarkivet*, in: Festschrift til rigsarkivar Johan Hvidtfeldt den 12. december, Kopenhagen 1978, S. 133–146; DERS., *Stamboeger i Det kongelige Bibliotek foer 1800*, Kopenhagen 1980 (Fund og Forskning 21–24, 1974–1980); DERS., *Baltische Stammbücher und Alben mit Eintragungen aus dem Baltenland vor 1800*, I, *Stammbücher baltischer Besitzer aus dem 16. und 17. Jahrhundert*, Ostdeutsche Familienkunde 7, 24/1, 1976, S. 265–273; II, *Stammbücher baltischer Besitzer aus dem 18. Jahrhundert*, ebenda 7, 24/3, 1976, S. 329–336; III, *Stammbücher von Besuchern des Baltikums*, ebenda 7, 24/4, 1976, S. 377–385; Christian Lambert HEESAKKERS – Kees THOMASSEN, *Voorlopige lijst van alba amicorum uit de Nederlanden voor 1800*, s-Gravenhage 1986; Åke DAVIDSSON, *Nagra Stamböcker i Lunds Universitetsbibliotek*, in: Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen 55, 1968, S. 33–58; DERS., *Till vänskapens lov. Kring nagra stamböcker i Göteborgs Universitetsbibliotek*, Göteborg 1971 (Acta Bibliothecae Universitatis Gothoburgensis 12); DERS., *Einige Stammbücher in schwedischen Sammlungen. Ein Verzeichnis. Anhang: Deutsche Stammbücher in schwedischen Sammlungen. Ein Verzeichnis*, in: J.-U. Fechner (Hg.), *Stammbücher als kulturhistorische Quellen*, S. 73–95; Margaret Annie Eugenie NICKSON, *Early Autograph Albums in the British Museum*, London 1970. Manche von diesen Arbeiten sind jedoch nicht einfach zugänglich und auch für die Informationen über Basel relevant.

¹⁴ Ferdinand MENČÍK, *Zwei Stammbücher*, Vierteljahrsschrift für Wappen, Siegel- und Familienkunde 32, 1904, S. 389–521.

ihrer eigenen Studienzeit Einträge gesammelt hatten) oder bedeutende Geistliche zählen. Die meisten Alben, die diesen Persönlichkeiten gehört hatten, befinden sich heute in den Sammlungen der Universitätsbibliothek Basel bzw. des Historischen Museums der Stadt Basel.¹⁵ Die Stammbücher dieser Personen enthalten neben Einträgen, die auf eigenen Reisen erworben wurden, Einträge von Studenten und Besuchern ihrer Heimatstadt, besonders wenn sie an der Universität wirkten oder ein wichtiges Amt innehatten. Zu den bedeutendsten Stammbuchbesitzern aus Basel gehörte z. B. der Jurist Johann Jakob Fäsch (1570–1652), der sein Album in den Jahren 1587–1589 führte,¹⁶ als er neben Basel noch in Padua und Genf studierte und zudem in Italien die Städte Rom, Neapel, Florenz, Siena, Bologna, Venedig und Mailand besuchte. Nach der Rückkehr war er Professor an der Universität Basel und versah dort mehrfach das Rektorenamt.¹⁷ Ein anderer Besitzer eines Stammbuchs mit Einträgen aus der Studienzeit 1617–1624 war der spätere Basler Stadtmedicus und Universitätsprofessor Matthias Harscher (1596–1651),¹⁸ er war ebenfalls nicht lebenslang in Basel geblieben, sondern hatte auch Montpellier, Paris und Padua besucht sowie eine Reise nach England (London, Oxford) sowie nach Brüssel, Leiden und Marburg unternommen.¹⁹ Ähnliche Orte (Frankreich – Paris, Montpellier; England; Niederlande – Leiden; Genf) hatte auch der Arzt Johann Caspar Bauhin (1606–1685), später Professor und Rektor der Universität Basel, während seiner Studienzeit 1624–1627 besucht und in seinem Stammbuch festgehalten.²⁰

Nicht nur während des Studiums, sondern fast während seines gesamten späteren Lebens (1592–1627) hatte der bedeutende Schweizer Arzt, Botaniker und Schriftsteller Thomas Platter d. J. (1574–1628), Stadtmedicus in Basel und Professor für Anatomie, Botanik und Medizin sowie Rektor der Universität Basel, ein Stammbuch geführt.²¹ In den Jahren 1595–1600 hatte er verschiedene Reisen unternommen und sich von Basel nach Genf und von dort über Lyon und Montpellier nach Barcelona begeben; danach reiste er zurück nach Frankreich (wo er Toulouse, Bordeaux, Poitiers, Tours, Amboise, Blois, Chambord und Orléans besuchte) und von dort nach England (London und Oxford), bevor er über Calais und Brügge nach Paris fuhr und von dort mit Stationen in Dôle, Besançon und Straßburg nach Hause zurückkehrte. Seine Reisen schilderte er in der zweibändigen *Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande (1595–1600)*.²² Noch bemerkenswerter waren die Reisen von Platters Landsmann, dem späteren bedeutenden

¹⁵ Christoph VISCHER, *Die Stammbücher der Universitätsbibliothek Basel. Ein beschreibendes Verzeichnis*, in: Festschrift Karl Schwarber. Beiträge zur Schweizerischen Bibliotheks-, Buch- und Gelehrten-geschichte, Basel 1949, S. 247–264; Albert BURCKHARDT-FINSLER, *Die Stammbücher des Historischen Museums zu Basel*, Jahresberichte und Rechnungen des Vereins für das Historische Museum 1897, Basel 1898.

¹⁶ Universitätsbibliothek (weiter UB) Basel, Sign. AN VI 26a.

¹⁷ Hans Georg WACKERNAGEL – Marc SIEBER – Hans SUTTER (Hgg.), *Die Matrikel der Universität Basel 1532/33–1600/01*, II, Basel 1956 (weiter *Die Matrikel der Universität Basel*, II), S. 320 (Nr. 68); Hans Georg WACKERNAGEL – Marc SIEBER – Hans SUTTER – Andreas TAMMANN (Hgg.), *Die Matrikel der Universität Basel 1601/02–1665/66*, III, Basel 1962 (weiter *Die Matrikel der Universität Basel*, III), S. 37, 134, 202, 285, 323, 430; *Neue Deutsche Biographie* (weiter NDB) IV, 1959, S. 741.

¹⁸ UB Basel, Sign. AN VI 43.

¹⁹ *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 131 (Nr. 79); NDB III, 1957, S. 547.

²⁰ UB Basel, Sign. AN VI 20.

²¹ UB Basel, Sign. AN VI 13a (nach Ch. VISCHER, *Die Stammbücher der Universitätsbibliothek Basel*, S. 252, unrichtig Sign. AN VI 13 – für die richtige Information danke ich Herrn Dr. R. Tomczak).

²² Rut KEISER (Hg.), *Thomas d. J. Platter; Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande (1595–1600)* (Basler Chroniken, Bd. 9), Basel – Stuttgart 1968.

Basler Bürger Reinhard Wasserhun (1586–1652), der nach dem Studium an der Universität Basel ebenfalls in die Ferne aufbrach: Er begab sich von Avignon nach Paris, weiter über Orléans und Rouen nach Calais, von dort nach Ostende und weiter über den Kanal nach Cambridge und London. Nach der Rückkehr auf den Kontinent erwarteten ihn Besuche in den Niederlanden und in Norddeutschland (Löwen, Leiden, Amsterdam, Bremen, Altona, Hamburg und Lübeck), aber auch Kopenhagen und Helsingör in Dänemark ließ er sich nicht entgehen. Die nächste Station war Königsberg, von wo er über Warschau und Krakau nach Wien reiste; auf dem Weg besuchte er Prag und begab sich über Jungbunzlau (Mladá Boleslav) und andere böhmische Städte nach Schlesien. Darauf folgten die Rückkehr nach Nordböhmen (Braunau/Broumov, Trautenau/Trutnov), eine Reise nach Görlitz und über Frankfurt an der Oder nach Berlin, der Besuch weiterer deutscher Städte (Dresden, Dessau, Wittenberg, Magdeburg, Helmstedt, Braunschweig, Halberstadt, Leipzig, Halle, Weimar, Jena, Erfurt, Augspurg, Nürnberg) und schließlich eine Reise nach Innsbruck und Italien (Bologna, Verona, Venedig, Florenz, Rom, Neapel), bevor Wasserhun von dort über Zürich nach Hause zurückkehrte. Sein umfangreiches Stammbuch aus den Jahren 1608–1651, das also ebenfalls fast seine gesamte spätere Lebenszeit abdeckte, enthält viele Einträge einstiger (und manchmal auch künftiger) Basler Studenten und ist damit ein Zeugnis für die geknüpften Kontakte sowie die Bildung und Nutzung eines Beziehungsnetzwerks unter den einstigen Studenten.²³

Einträge Basler Studenten enthalten auch die Alben des Lehrers am Basler Gymnasium Simon Grynaeus (1571–1621)²⁴ und des Theologen, Pfarrers und Professors Johann Jakob Frey (1606–1636),²⁵ der zudem als Erzieher des anglo-irischen Adligen Richard Boyle (1612–1698) tätig war, zum Diakon der anglikanischen Kirche geweiht wurde und sogar Dekan im irischen Armagh werden sollte, was jedoch sein frühzeitiger Tod verhinderte.²⁶ Während seines Studiums an der Universität Basel, aber auch an anderen Universitäten oder während seiner Aufenthalte an verschiedenen Orten ab 1626 führte auch Christoph Hoffmann (geb. 1609), später Pfarrer zu St. Jakob, ein Stammbuch.²⁷ Diese Alben belegen ebenfalls zahlreiche Kontakte, die – sofern man dies anhand der überlieferten Stammbücher der Eintragenden verfolgen kann – häufig auf Gegenseitigkeit beruhen.²⁸

Die Einträge von Basler Personen in verschiedenen Stammbüchern

Die meisten Alben von Besitzern, die nicht aus Basel stammten, sondern zum Studium oder zu Besuch in diese Stadt gekommen waren, enthalten neben den Namen verschiedener Kommilitonen vor allem Einträge von Professoren der Universität Basel oder von

²³ UB Basel, Sign. AN VI 26d; Robert T. TOMCZAK, *Athenae Rauricae und Königliche Republik der polnischen Krone und des Großfürstentums Litauen. Soziales Netzwerk eines Basler Bürgers im 17. Jahrhundert*, *Opera Historica* 23, 2022, S. 29–57.

²⁴ UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 15. Besitzer dieses Stammbuchs war der Enkel des reformierten Theologen und Humanisten Simon Grynaeus (1493–1541) und Sohn des Professors in Basel Samuel Grynaeus (1539–1599).

²⁵ UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 19.

²⁶ *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 235 (Nr. 70); NDB V, 1961, S. 419.

²⁷ Historisches Museum (weiter HM) Basel, Inv. 1887.114.

²⁸ Siehe auch Marie RYANTOVÁ, *Basilejské památky a jejich bohemikální záznamy*, Studie o rukopisech, im Druck.

bedeutenden Theologen. Zu den besonders häufig vertretenen Eintragenden zählen (auch nach der Datenbank RAA)²⁹ der Theologe Johann Jakob Grynaeus (1540–1617),³⁰ die Theologieprofessoren und höchsten Vertreter der Schweizer reformierten Kirche in Basel (sog. Antistes) Johann Wolleb (1586–1629)³¹ und Theodor Zwinger d. J. (1597–1654),³² bzw. die Theologen Wolfgang Mayer (1577–1653),³³ Johann Buxtorf d. Ä. (1564–1629) und Johann Buxtorf d. J. (1599–1664)³⁴ oder Ludwig Lutz (1577–1642).³⁵ Gerade für Studenten, die gezielt an die calvinistische Universität gekommen waren, hatten die Einträge dieser Persönlichkeiten sicherlich nicht geringe Bedeutung, obwohl sie formaler Natur waren und keine echte Freundschaft bezeugten. Häufig finden sich auch Einträge, die von dem Arzt, Mathematiker, Astronom und zugleich Universitätsbibliothekar Peter Ryff (1552–1629),³⁶ den Ärzten Johann Nicolaus Stupanus (1542–1621) und dessen Sohn Emmanuel (1587–1664),³⁷ dem bereits erwähnten Medizinprofessor und Rektor Thomas Platter d. J. (1574–1628)³⁸ und

²⁹ Anm. 9.

³⁰ Z. B. in den Stammbüchern von David Wirsing und Christoph Fürer von Haimendorf (beide Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar – weiter HAAB, Sign. Stb 134 und Stb 391), Eberhard Twestrang (UB Heidelberg, Sign. Heid. Hs. 3610), Rudolf Ampelander (Rebmann) und Samuel Wyss (beide in Bürgerbibliothek Bern, Sign. Ms. Hist. Helv. V, 142 und Cod. 677), von Heinrich Carlhack Hermeling (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Sign. Cod. scrin. 196 b), Bonaventura Vulcanius (Koninklijke Bibliotheek et Bibliothèque royale Brüssel, Sign. Ms. II 1166 D), Jonas van Reigersberch (Universiteitsbibliotheek Leiden, Sign. BPL 2702), Jean Durand und Johann Lange (beide Bibliothèque Nationale de France Paris – weiter BNF, Sign. Ms. Rothschild 3368 und Ms. Rothschild V 3370) oder im Stammbuch von Egbert Verhoeve (Universitätsbibliothek – weiter UB – Uppsala, Sign. Y 146). Der Eintrag von J. J. Grynaeus befindet sich auch im Stammbuch von Jodocus Tetzl aus Nürnberg (HM Basel, Sign. Inv. 1928.186).

³¹ Z. B. in den Stammbüchern von Johannes Gumprecht (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart – I. KREKLER, *Die Autographensammlung*, Nr. 191), Joachim Camerarius (British Library London – weiter BL London, Sign. Egerton Ms. 3039; Antonín KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum ve fondech British Library*, Folia Historica Bohemica 23, 2008, S. 91–214; DERS., *Album amicorum Joachima Cameraria z let 1623–1625*, in: Jiří Mikulec – Miloslav Polívka (edd.), *Per saecula ad tempora nostra*. Sborník prací k šedesátým narozeninám prof. Jaroslava Pánka, Praha 2007, S. 522–534) und Johann Jacob Spengler (UB Uppsala).

³² Z. B. in den Stammbüchern von David Wirsing (HAAB, Sign. Stb 134), Eberhard Twestrang (UB Heidelberg, Sign. Heid. Hs. 3610), Leonhard Pellican (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sign. Cod. Don. 895 – I. KREKLER, *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*, Nr. 17), Jean Durand (BNF, Sign. Ms. Rothschild 3368), Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039 – A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*) und Jodocus Tetzl aus Nürnberg (HM Basel, Sign. Inv. 1928.186).

³³ Z. B. in den Stammbüchern von Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039 – A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*), Nicolaus Luthma (Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. NKS 973, 8°) und Egbert Verhoeve (UB Uppsala, Sign. Y 146).

³⁴ Z. B. in den Stammbüchern von Valentin Heider (HAAB, Sign. Stb 4), Philipp Andreas Frölich und Johann Melchior Mader (beide Württembergische Landesbibliothek Stuttgart – I. KREKLER, *Die Autographensammlung*, Nr. 126 und Nr. 138), Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039 – A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*), Nicolaus Luthma (Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. NKS 973, 8°), Oswald Keller und Egbert Verhoeve (beide UB Uppsala, Sign. Y 70 h und Y 146).

³⁵ Z. B. in den Stammbüchern von Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039 – A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*) und Daniel Stoltz von Stoltzenberg (UB Uppsala, Sign. Y 132 d).

³⁶ Z. B. in den Stammbüchern von David Wirsing und Johannes Gredel (beide HAAB, Sign. Stb 134 und Stb 176), Daniel Stoltz von Stoltzenberg, Elias Geißelbrunner und Johann Jacob Spengler (alle UB Uppsala, Sign. Y 132 d, Y 57 und Y 131 m).

³⁷ Z. B. in den Stammbüchern von Johann Heinrich Heinzel und Jacob Fetzer (beide Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel – weiter HAB, Sign. 68.6 Aug. 8° und 231 Blank. 8°), Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Nicolaus Rittershausen (Stadtbibliothek Nürnberg – weiter StB Nürnberg, Sign. Will III 522 a – W. W. SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente*, I, Nr. 49), Daniel Stoltz von Stoltzenberg und Elias Geißelbrunner (beide UB Uppsala, Sign. Y 132 d und Y 57).

³⁸ Z. B. in den Stammbüchern von Jacob Fetzer (HAB, Sign. 231 Blank. 8°), Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Sebastian von Schönaich (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Sign. Hs. 176.762 – L. KURRAS,

dessen Sohn Felix Platter d. J. (1605–1671)³⁹ oder dem Arzt polnischer Herkunft Marcin Chmielecki von Chmielnik (1559–1632)⁴⁰ stammten. Häufig erscheint zudem der Name des bereits genannten Juristen Johann Jakob Fäsch (1570–1652).⁴¹ Viele der erwähnten Männer hatten zudem das Amt des Universitätsrektors inne und ihre Einträge waren sicherlich auch aus diesem Grund willkommen. Relativ häufig finden sich in den Stammbüchern auch Einträge des bedeutenden calvinistischen Theologen böhmischer Herkunft Amand Polanus von Polansdorf (1561–1610), der selbst in Basel studiert hatte und danach von 1596 bis zu seinem Tod als Professor für die Exegese des Alten Testaments an der dortigen Universität wirkte; er versah ebenfalls zwei Mal das Rektorenamt.⁴²

Die Einträge der Studenten aus den böhmischen Ländern

Aufgrund der bisherigen Forschung lassen sich zumindest einige Studenten aus den böhmischen Ländern erfassen, deren Einträge aus der Zeit ihres Aufenthalts in Basel sich in verschiedenen Stammbüchern finden. Zu den ältesten Nachweisen gehören die Einträge im Stammbuch von Johann Jacob Grynaeus, wo sich im Februar 1587 der mährische Student Ulrich von Kaunitz (1569–1617) und im März 1593 Karl I. von Liechtenstein (1569–1627) verewigten.⁴³ Dass Ladislaus Velen von Žerotín (1579–1638) Johann Jakob Fäsch begegnet war, bezeugt der Eintrag von Dezember 1593 in Fäschs Stammbuch.⁴⁴ Im Stammbuch von Caspar Bauhin (1564–1624) befinden sich gleich mehrere Einträge von Persönlichkeiten, die aus den böhmischen Ländern stammten; unter ihnen sind neben einigen weiteren Personen besonders Ärzte stark vertreten: im September 1596 Johannes Richter aus Troppau (Opava), der später in den Diensten des schwedischen Königs in Stockholm stand,⁴⁵ im Mai

Die Stammbücher des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, I, Nr. 38), Nicolaus Rittershausen (StB Nürnberg, Sign. Will III 522 a – W. W. SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente*, I, Nr. 49), Daniel Stoltz von Stoltzenberg, Elias Geißelbrunner und Johann Jacob Spengler (alle UB Uppsala, Sign. Y 132 d, Y 57 und Y 131 m).

³⁹ Z. B. in den Stammbüchern von Bartholomäus Hettler (Österreichische Nationalbibliothek Wien – weiter ÖNB, Sign. Cod. 9875), Rudolf Ampelander (Rebmann) (Burgerbibliothek Bern, Sign. Ms. Hist. Helv. V), Jonas van Reigersberch (Universiteitsbibliotheek Leiden, Sign. BPL 2702) und Jean Durand (BNF, Sign. Ms. Rothschild 3368).

⁴⁰ Z. B. in den Stammbüchern von Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Daniel Stoltz von Stoltzenberg und Elias Geißelbrunner (beide UB Uppsala, Sign. Y 132 d und Y 57) und Johann Lange (BNF, Sign. Ms. Rothschild V 3370).

⁴¹ Z. B. im Stammbuch von Johann Jacob Spengler (UB Uppsala, Sign. Y 131 m), dort auch Einträge von R. Burckhard, J. J. Fäsch, S. Grynaeus, C. Pfister, T. Platter, P. Ryff, S. Spörlin, J. Wolleb u. a.

⁴² Z. B. in den Stammbüchern von Christoph Fürer von Haimendorf (HAAB, Sign. Stb 391), Christoph Schelhammer (Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg, Sign. Best. 297 J Nr. 25), Jonas van Reigersberch (Universiteitsbibliotheek Leiden, Sign. BPL 2702), Johann Lange (BNF, Sign. Ms. Rothschild V 3370), Oswald Keller und Egbert Verhoeve (beide UB Uppsala, Sign. Y 70 h und Y 146).

⁴³ *Die Matrikel der Universität Basel*, II, S. 350; HM Basel, Inv. 1897.201, S. 43 („Vlricus L[iber] B[ar]o a Kaunitz in Austerlitz et Zdanitz“, Basel 11. 2. 1587; Karl I. von Liechtenstein, Basel 27. 3. 1593); *Die Matrikel der Universität Basel*, II, S. 333, Nr. 6 (imatrik. Juli 1585).

⁴⁴ *Die Matrikel der Universität Basel*, II, S. 397, Nr. 94; UB Basel, Sign. AN VI 26a, Fol. 25r („Ladislaus Weleuno Baro a Zierotin“, Basel 12. 12. 1593).

⁴⁵ *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 82, Nr. 62; Sign. AN VI 16, Fol. 62r („Johannes Richter Oppaviensis“, Basel 7. 9. 1596). Im Jahre 1610 schrieb sich Johannes Richter auch ins Stammbuch von R. Wasserhun ein (UB Basel, Sign. AN VI 26d, Fol. 265v – „Johannes Richterus Oppaviensis Silesius“, Basel 25. 5. 1610).

1597 Matthias Borbonius (1566–1629),⁴⁶ im Juli 1604 Lucas Giller von Lilienfeld (geb. um 1580), der spätere Arzt Karls d. Ä. von Žerotín,⁴⁷ und im Juni des Folgejahrs Jan Plachetius (1574–1635), der aus Mähren stammte und schließlich Professor in Tübingen wurde.⁴⁸ Einige Einträge stammten vom Tag der Promotion zum Doktor, wo Bauhin sein Stammbuch offensichtlich mitführte (zu den Einträgen vermerkte er eigenhändig noch die Namen des Promotors, des Rektors und des Dekans), andere Einträge erfolgten vor der Abreise der Studenten aus Basel; neben Schmeicheleien drücken sie die aufrichtige Dankbarkeit der Studenten und deren Bewunderung für ihre Lehrer aus. In das Stammbuch des Simon Grynaeus trugen sich im Juli 1613 Georg Stampach von Stampach (1592–1650) mit seinem Präzeptor Václav Laurentius und im Oktober 1616 Petr Pavel Muňka aus dem mährischen Eibenschütz (Ivančice) ein;⁴⁹ sein Eintrag findet sich auch in einem weiteren Stammbuch (dessen Besitzer Johannes Gredel war).⁵⁰ Im Stammbuch Simon Grynaeus stehen auch Einträge, die im Dezember 1613 Adam, Bohuslav, Přech (1595–1617) und Smil (1588–1629) Hodějovský von Hodějov vorgenommen hatten.⁵¹ In das bereits angesprochene Stammbuch von Christoph Hoffmann trugen sich im Mai 1631 Ludwig Kepler (1607–1663), Medizinstudent und Sohn des Astronomen Johann Kepler, und im October 1633 Jan Maconius ein,⁵² auf dessen Stammbuch wir noch zurückkommen werden. An weiteren Personen seien Vratislav von Žerotín (1595)⁵³ oder der aus Troppau stammende Medizinstudent Daniel Pelikán (1620)⁵⁴ und besonders Jan Škréta Šotnovský von Závoričice (1600–1650) genannt – ein Bruder des Malers Karel Škréta und Angehöriger der Brüderunität. Jan Škréta studierte ab 1619 in Basel Medizin, 1622 erwarb er den Dokortitel, im Februar 1624 heiratete er in Basel die Tochter des Philosophie- und Theologieprofessors Ludwig Lutz und war danach als Arzt tätig; von 1635 bis zu seinem Tod war er Stadtphysikus in Schaffhausen und begründete die Schweizer Linie der Familie.⁵⁵ Seine in Basel vorgenommenen Einträge finden sich gleich

⁴⁶ *Die Matrikel der Universität Basel*, II, S. 436, Nr. 102; UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 146v („Matthias Borbonius a Borbenheim Med[icinae] Doct[or]“, Basel 1. 5. 1597).

⁴⁷ *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 28, Nr. 10 (1601 Helmstedt, 1602 Wittenberg, imatrik. in Base im Juli 1603, 1607 Dr. med.); UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 62v („Lucas Gillerus Oppaviensis Silesius“, Basel 27. 7. 1604).

⁴⁸ *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 37, Nr. 108; UB Basel, Sign. AN VI 16, Fol. 133r („Johannes Plachetius Mezricen[sis]“, Basel 13. 6. 1605).

⁴⁹ *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 140; UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 15, Fol. 12r („Georgi[us] Stampach a Stampach E. A. boh[emus], D[omi]n[u]s in Walitz et Rubra Arce“, Basel 14. 7. 1613), *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 140, Nr. 55; UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 15, Fol. 17r („Petr[us] Paul[us] Munka ab Eywanczicz Marcomann[us]“, Basel 10. 10. 1616), *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 174, Nr. 64.

⁵⁰ RAA: Johannes Gredel (HAAB, Sign. Stb 176), Basel 8. 10. 1616.

⁵¹ UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 15, Fol. 6r–v („Przechius Liber Baro ab Hoddiegowa“, 17. 12. 1613; „Smil Freyherr Von Hoddiegowa“, s. d.; „Bohuslav[us] B[aro] ab Hoddiegowa“, s. d.; „Adam Herr von Hoddiegowa“, s. d.).

⁵² *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 292, Nr. 63; HM Basel, Inv. 1887.114, S. 297 („M. Joh[annes] Macconius ab Honigsdorf Meyta-Boh[emus]“, Basel 8./18. 10. 1633), S. 301 („M. Ludovic[us] Kepler[us] Boh[emus] Med[icinae] stud[iosus]“, Basel 16. 5. 1631).

⁵³ ÖNB, Sign. Cod. 9875 (Stammbuch von Bartholomaeus Hettlerus Tubingensis), Fol. 28r („Wratislav a Zerotín“, Basel 15. 10. [15]95).

⁵⁴ RAA: Nicolaus Rittershausen (StB Nürnberg, Sign. Will III 522 a – W. W. SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente*, I, Nr. 49), Basel 18. 2. 1620.

⁵⁵ *Ottův slovník naučný*, XXIV, Praha 1906, S. 652; *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě (Enchiridion renatae poesis Latinae in Bohemia et Moravia cultae)*, V, Praha 1982, S. 279f.

in mehreren Stammbüchern, u. a. in den Alben von Simon Grynaeus⁵⁶ und Felix Platter,⁵⁷ aber auch bei Johann Camerarius⁵⁸ und anderen (mit Einträgen der Jahre 1622 bis 1632).⁵⁹ Darunter befindet sich auch das Stammbuch des Exulanten, Dichters und Arztes Daniel Stoltz von Stoltzenberg, dem Jan Škréta im Februar 1624 in Basel begegnete.⁶⁰

Das Album des böhmischen Exulanten Jan Maconius

Ein Stammbuch, das eine außerordentlich hohe Anzahl von Einträgen aus Basel aufweist, ist das Album des böhmischen Exulanten Jan Maconius.⁶¹ Dieser hatte zwar das Amt eines Schulverwalters in der Prager Altstadt innegehabt und war 1620 Rektor der Schule in Třebíč geworden, aber nach der Schlacht am Weißen Berg ging er ins Exil und begann seine Wanderung zwischen verschiedenen Universitäten.⁶² An der Universität Basel schrieb er sich gleich zwei Mal ein – zunächst im November 1626, dann im April 1633.⁶³ In der Zwischenzeit hatte er unzählige Reisen unternommen, 1626 und 1628 war er in Italien unterwegs gewesen, 1629 besuchte er Třebíč, wo sich ihm noch vor der Emigration der damals 65-jährige Karl d. Ä. von Žerotín in das Stammbuch eingeschrieben hatte,⁶⁴ und danach gelangte er über das heutige Rumänien 1632 bis nach Konstantinopel. Auf seinen Reisen gewann J. Maconius in den Jahren 1626–1637 mehr als 400 Eintragungen. In Basel sammelte er insgesamt 96 Einträge (so fast ein Viertel von Gesamtzahl), von denen 32 auf die Zeit vom 6. November 1626 bis zum 14. März 1627 und 61 auf die Monate vom 6. April bis zum 29. Oktober 1633 entfallen. Ein Eintrag kam noch 1637 hinzu, zwei Basler Einträge sind nicht datiert.⁶⁵

⁵⁶ UB Basel, Sign. Mscr. Frey-Gryn. V 15, Fol. 123v („Johannes Screti Schotnovius a Zavorzitz, Praga Bohemus“, Basel 22. 4. 1621); *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 225, Nr. 93.

⁵⁷ UB Basel, Sign. AN VI 24, Fol. 121r („Johannes Screti Schotnovius a Zavorzitz Praga Boh[emus], M[edicinae] D[ocentor]“, Basel 17. 9. 1626); *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 225, Nr. 93.

⁵⁸ RAA: Joachim Camerarius (BL London, Sign. Egerton Ms. 3039), 18. 3. 1627; A. KOSTLÁN, *Bohemikální alba amicorum*, S. 105–106.

⁵⁹ RAA: Georg Pfünzing von Henfenfeld (HAAB, Sign. Stb 355), Basel 31. 8. 1622; Jacob Schnerrer (StB Nürnberg, Sign. Will III 523 b – W. W. SCHNABEL, *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente*, I, Nr. 59), Basel 18. 7. 1629; Christoph Wilhelm Scheurl von Defersdorf (HAAB, Sign. Stb 303), Basel 22. 1. 1632.

⁶⁰ RAA: Daniel Stoltz von Stoltzenberg (UB Uppsala, Sign. Y 132 d), Basel 13. 2. 1624.

⁶¹ ÖNB, Sign. Cod. 12896. Siehe Marie RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty pobělohorského exulanta Jana Maconia ve světle jeho památníku*, Studie o rukopisech 51/2, 2021, S. 5–39 (<<https://kramerius.lib.cas.cz/view/uuuid:fafcf3ac-a53a-4b19-8200-d2984899361e?article=uuuid:91be3a43-99fc-4908-b961-cd27f1138e3c>>, 2. 8. 2023). Dort auch mehrere Informationen zum Stammbuchbesitzer (s. 6–7) und eine detaillierte kodikologische Beschreibung des Stammbuchs (S. 7–9). Die Handschrift umfasst neben 2 Einführungsblätter insgesamt 524 Folien (Papier, nur Fol. 349 Pergament), zum großen Teil mit gedruckten Bordüren oder in Form verschiedener Marmorpapiere, mit wenig Illustrationen oder Wappen.

⁶² *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě (Enchiridion renatae poesis Latinae in Bohemia et Moravia cultae)* III, Praha 1969, S. 235–236; Michal SVATOŠ, *Poslední absolventi pražské utrakvistické akademie (1618–1620)*, Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis 50/1, 2010, S. 233–241, hier S. 236, 240; M. RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty*, S. 6–7. Andere Informationen zum Lebenslauf sind nicht bekannt.

⁶³ *Die Matrikel der Universität Basel*, III, S. 292–293 (Nr. 63: „magister Johannes Maconius, Bohemus – nihil propter paupertatem“), 352 (Nr. 75: „Johannes Maconius ab Honigdorf, Meyta-Boemus – nihil“).

⁶⁴ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 77v: „Carolus Baro a Zerotin, a[nn]o salutis / 1629, aetatis 65, Třebičii“, „Si Deus pro nobis, quis contra nos?“.

⁶⁵ M. RYANTOVÁ, *Basilejské kontakty*, vor allem S. 21–39 – Tabelle mit den chronologischen Daten und Namen aller Eintragenden (und mit ihren Lebensdaten und anderen Informationen in Anmerkungen). Die übrigen Einträge werden in einem selbständigen Aufsatz bearbeitet werden.

Die Persönlichkeiten, die sich in Maconius' Stammbuch einschrieben und mit denen er auf irgendeine Weise in Kontakt kam, bilden ein äußerst breites und interessantes Spektrum. Eine bedeutende Position nehmen in erster Linie Personen ein, die eng mit der Universität Basel verbunden waren, an der Maconius sich eingeschrieben hatte; darunter finden sich zahlreiche Professoren – der Rechte (Johann Jacob Fäsch, Melchior ab Insula, Remigius Fäsch, Johann Jacob Hoffmann),⁶⁶ der Theologie (Johann Georg Gross, Sebastian Beck, Theodor Zwinger d. J., Johann Wolleb, Wolfgang Mayer),⁶⁷ der Medizin bzw. Anatomie und Botanik (Thomas Platter d. J., Johann Caspar Bauhin, Johann Jacob von Brunn, Emmanuel Stupanus),⁶⁸ der Logik (Ludwig Lutz, Jacob Hagenbach)⁶⁹ oder der Logik und Physik (Marcin Chmielecki, Felix Platter d. J.),⁷⁰ der Mathematik (Peter Ryff),⁷¹ der Philosophie (Jacob Burckhardt d. Ä., Sebastian Ramspeck),⁷² der Rhetorik (Jacob Henricpetri, Conrad Pfister, Sebastian Ramspeck)⁷³ und des Griechischen (Johann Jacob Frey).⁷⁴ Eine besondere Erwähnung verdienen der Hebraistikprofessor Johann Buxtorf d. Ä. und sein Sohn Johann Buxtorf d. J., Professor der Rechte,⁷⁵ außerdem der bedeutende Antiquarius und Kunstsammler Remigius Fäsch⁷⁶ oder der Musiker, Komponist und Musiktheoretiker Samuel Mareschal, der ebenfalls ein Exulant – allerdings aus Flandern – war und lange Jahre als Organist am Basler Münster wirkte; seinen Eintrag in Maconius' Stammbuch ergänzte er um eine Notation.⁷⁷ Auch in diesem Fall befanden sich unter den eingeschriebenen Professoren gleich mehrere Personen, die während ihres Lebens das bedeutendste Amt der Universität, das Amt des Rektors innehatten. Zwei von ihnen schrieben sich während ihrer Amtszeit in Maconius' Stammbuch ein: im Februar 1627 der Jurist Johann Jacob Fäsch⁷⁸ und im April 1633 der Jurist und Philosoph Jacob Burckhardt d. Ä.⁷⁹

Besonders zahlreich vertreten sind unter den eingeschriebenen Persönlichkeiten die Theologen und reformierten Geistlichen, die (nicht selten neben einer Tätigkeit an der Universität) auch als Pfarrer an den Basler Kirchen wirkten. Genannt seien Samuel Grynäus (Pfarrer an der Leonhardskirche),⁸⁰ Johann Jakob Brandmüller (Pfarrer an der Theodorskirche)⁸¹ und dessen Nachfolger Johann Rudolf Theodericus (zum Zeitpunkt der Begegnung mit Maconius Pfarrer zu St. Margarethen in Binningen),⁸² Johann Georg Gross (Pfarrer an der Peterskirche),⁸³ Wolfgang Mayer (Pfarrer zu St. Alban und später Archidiakon des Bas-

⁶⁶ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 310r (1. 2. 1627), 311r (27. 2. 1627), 315r (27. 7. 1633), 315v (26. 7. 1633).

⁶⁷ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 182r (17. 2. 1627), 174r (21. 2. 1627), 185r (23. 2. 1627), 179r (28. 2. 1627), 180r (28. 2. 1627).

⁶⁸ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 382r (21. 2. 1627), 384r (16. 4. 1633), 386r (20. 4. 1633), 381v (18. 6. 1633).

⁶⁹ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 428r (17. 4. 1633), 391v (27. 7. 1633).

⁷⁰ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 383r (1. 3. 1627), 396r (15. 5. 1637).

⁷¹ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 381r (1627).

⁷² ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 427r (28. 4. 1633), 370v (1633).

⁷³ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 322r (14. 5. 1633), 429r (6. 6. 1633), 370v (1633).

⁷⁴ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 215r (26. 8. 1633).

⁷⁵ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 181r, 191r (beide 21. 2. 1627).

⁷⁶ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 315r (27. 7. 1633).

⁷⁷ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 495r (24. 9. 1633).

⁷⁸ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 310r (1. 2. 1627).

⁷⁹ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 427r (28. 4. 1633).

⁸⁰ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 187r (15. 5. 1633).

⁸¹ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 300r (6. 8. 1633).

⁸² ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 441r (20. 6. 1633).

⁸³ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 182r (17. 2. 1627).

ler Münsters).⁸⁴ Als Pfarrer – und zwar an der Kirche St. Jakob – wirkte später (1640–1642) auch der bereits erwähnte Christoph Hoffmann, in dessen Stammbuch ein Eintrag des Jan Maconius überliefert ist; am gleichen Tag, dem 8. Oktober 1633, schrieb sich Hoffmann auch im Album von Maconius ein.⁸⁵ Ähnlich wie er schlugen später einige von Maconius' Kommilitonen die geistliche Laufbahn ein: z. B. Johann Conrad Hollender (ab 1637 Pfarrer in Herblingen unweit von Schaffhausen),⁸⁶ Christoph Halter (ab 1641 Pfarrer in Lichtensteig bei St. Gallen und dann ab 1651 in Gelterkirchen in der Nähe von Basel),⁸⁷ oder Johann Reinhard Ryff, der zuerst als Pfarrer zu St. Margarethen in Binningen und in der Zeit der Begegnung mit J. Maconius als Probst Basler Kollegs tätig war, und später wurde er Pfarrer in Sissach und Liestalu auch in der Nähe von Basel.⁸⁸ Das bedeutendste Amt hatte allerdings der sog. Antistes inne, d. h. der höchste Vertreter der Schweizer reformierten Kirche in Basel (*Antistes Ecclesiae Basiliensis*), wobei diese Position mit dem Pfarramt am Basler Münster und einer Professur für Altes Testament an der Universität verbunden war. In Maconius' Stammbuch trugen sich gleich zwei dieser hochrangigen Persönlichkeiten ein – Johann Wolleb am 28. Februar 1627 während seiner Amtszeit,⁸⁹ und bereits fünf Tage zuvor, am 23. Februar 1627, Wollebs späterer Nachfolger Theodor Zwinger d. J.⁹⁰

Einige der genannten Geistlichen, die sich in Maconius' Album eingeschrieben hatten (Sebastian Beck, Johann Buxtorf d. J., Wolfgang Mayer, Ludwig Lutz und Johann Reinhard Ryff), gehörten zu den Teilnehmern der bedeutenden Synode im niederländischen Dordrecht, einer Begegnung von Vertretern der europäischen reformierten Kirchen, die in den Jahren 1618 und 1619 stattfand. Hier wurden die Ansichten der sog. Arminianer verurteilt – der Anhänger des holländischen protestantischen Theologen Jakob Arminius (1560–1609), die annahmen, dass die orthodoxe calvinistische Prädestinationslehre vielen Menschen die Hoffnung auf Erlösung verwehre und anderen die falsche Sicherheit der Erwählung vorgaukele – und außerdem zwei Dokumente von grundsätzlicher Bedeutung verabschiedet: das sog. Zweite Helvetische Bekenntnis der reformierten (calvinistischen) Kirchen (verfasst in den Jahren 1561–1562) und der sog. Heidelberger Katechismus (*Catechesis Palatina*, verfasst 1563 auf Anregung des pfälzischen Kurfürsten Friedrich III.). Besonders das Zweite Helvetische Bekenntnis verbreitete sich im Kontext der Ausdehnung des Calvinismus bald nicht nur in den Niederlanden, sondern auch in Frankreich, Schottland sowie in Polen, Siebenbürgen, Ungarn und in Teilen Deutschlands und Böhmens.⁹¹

Unter den Persönlichkeiten, denen Maconius in Basel begegnete (und denen er in seinem Stammbuch einen eigenen Abschnitt widmete), befanden sich auch nicht wenige Doktoren der Medizin, die häufig sowohl praktizierende Ärzte als auch Professoren an der Universität waren. Bedeutender war das Amt des Basler Stadtmedicus, das während Maconius'

⁸⁴ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 180r (28. 2. 1627).

⁸⁵ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 300v (8. 10. 1633).

⁸⁶ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 444r (18. 5. 1633).

⁸⁷ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 498v (1. 8. 1633).

⁸⁸ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 191v (s. d.).

⁸⁹ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 179r (28. 2. 1627).

⁹⁰ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 185r (23. 2. 1627).

⁹¹ *Theologische Realenzyklopädie* IX, 1993, S. 143; Wolfgang MEYER – Johann Jakob BREITINGER – Matthias GRAF, *Beiträge zur Kenntniß der Geschichte der Synode von Dordrecht*, Basel 1825; Peter YMEN DE JONG, *Crisis in the reformed churches; essays in commemoration of the great Synod of Dort, 1618–1619*, Grand Rapids 1968.

Aufenthalt von dem Professor und ehemaligen Rektor Thomas Platter d. J. und dessen Nachfolger Matthias Harscher ausgeübt wurde.⁹² Nach Harschers Tod wirkte Platters Sohn Felix Platter d. J. als Stadtmedicus; ihm begegnete Maconius in Basel im Mai 1637.⁹³ Eine prestigeträchtige Position hatte auch der bereits erwähnte Professor und Rektor Chmielecki inne, der als Leibarzt der Basler Bischöfe Wilhelm Rinck von Baldenstein und Johann Heinrich von Ostein tätig war.⁹⁴ Ähnlichen Aufgaben widmete sich später der Anatomie- und Botanikprofessor Johann Caspar Bauhin, der Leibarzt des Württemberger Herzogs Eberhard III., ab 1648 des Markgrafen Friedrich V. von Baden-Durlach und ab 1659 des französischen Königs Ludwig XIV. war.⁹⁵

Stark vertreten waren in Maconius' Stammbuch auch verschiedene Politiker bzw. Beamte, wobei denjenigen eine besondere Bedeutung zukam, die das Amt des Bürgermeisters der Stadt Basel innehatten – vor allem Sebastian Spörlin (Bürgermeister 1621–1630) und dessen Nachfolger Johann Friedrich Ryhiner (1574–1634).⁹⁶ Einige dieser Personen versahen außerdem in Basel das Amt des Oberstzunftmeisters – neben S. Spörlin und J. F. Ryhiner auch Benedikt Socin (1594–1664), Johann (Hans) Balthasar Burckhardt (1587–1666) und Johann Jacob Burckhardt (1614–1690), beide Angehörige der bedeutenden Basler Patriazierfamilie.⁹⁷ Diese Männer wurden zudem häufig als Gesandte ihrer Stadt ausgeschied. Als Diplomaten in den Diensten der hessischen Landgrafen und des französischen Königs waren der Jurist Melchior ab Insula sowie Jacob Henricpetri, genannt von Reichenfels, Ritter vom Goldenen Sporn und Pfalzgraf, tätig.⁹⁸

Während sich nicht wenige Theologen, Professoren, Juristen und Ärzte in Basel in Maconius' Stammbuch eintrugen, nutzen nur wenige Personen den Albumteil, der Adeligen und Regenten vorbehalten war. Neben den polnischen Adeligen Adam und Stephan Bal und ihren Landsleuten Rafał und Andrzej Lesczyński⁹⁹ gehörte hier Wolfgang Georg Graf zu Castel-Remlingen zu den bedeutendsten Persönlichkeiten; er wirkte später als württembergischer Landeshofmeister, Präsident des Geheimen Rats und Obersthofmarschall des Herzogs Eberhard III. von Württemberg.¹⁰⁰ Daneben begegnete Jan Maconius in Basel im Februar 1627 dem niederländischen Juristen Pieter Cornelis van Brederode, der als Agent der Generalstaaten tätig war,¹⁰¹ und im August 1633 dem Sekretär der Republik Venedig¹⁰² sowie den Angehörigen der Holsteiner Adelsfamilie Detlef Brockdorf¹⁰³ und dem bereits erwähnten anglo-irischen Adeligen Richard Boyle, Second Earl of Cork und Viscount Dungarvan.¹⁰⁴

⁹² ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 382r (21. 2. 1627), 382v (4. 6. 1633).

⁹³ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 396r (15. 5. 1637).

⁹⁴ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 383r (1. 3. 1627).

⁹⁵ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 384r (16. 4. 1633).

⁹⁶ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 313r (18. 9. 1633), 313v (27. 9. 1633).

⁹⁷ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 313r (18. 9. 1633), 313v (27. 9. 1633), 179v (1. 3. 1627); 445 v (19. 8. 1633), 511r (4. 10. 1633).

⁹⁸ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 311r (27. 2. 1627), 322r (14. 5. 1633).

⁹⁹ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 93v (17. 11. 1626), 94r (17. 11. 1626), 72r (1626), 66v (s. d.). *Bibliografia Literatury Polskiej – Nowy Korbut*, II, Warszawa 1964, S. 444–445, 446–448; Antoni GAŚIÓROWSKI – Jerzy TOPOLSKI (edd.), *Wielkopolski Słownik Biograficzny*, Warszawa – Poznań 1981, S. 416–417.

¹⁰⁰ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 73r (23. 2. 1627).

¹⁰¹ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 59r (25. 2. 1627).

¹⁰² ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 103r (11. 8. [?] 1633).

¹⁰³ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 114r (29. 10. 1633).

¹⁰⁴ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 46r (23. 8. 1633); *Encyclopædia Britannica*, VII, 1911, S. 155–156.

Jan Maconius wählte für sein Stammbuch allerdings nicht nur Professoren und bedeutende Persönlichkeiten aus, sondern ließ auch seine Kommilitonen einschreiben, die zumeist erst am Anfang ihrer Laufbahn standen. Neben dem bereits erwähnten Christoph Hoffmann und weiteren aus Basel stammenden Studenten gehörten hierzu Mihály (Michael) Fabri Dobraviczai (Dabraviczai), László (Ladislaus) Mezo Szanthai und Ferenc (Franciscus) Bene Szigheti, die Theologie studierten und aus Ungarn kamen.¹⁰⁵ Zu einer bedeutenden Persönlichkeit wurde der Medizinstudent Caspar Danckwerth (1607–1672) aus dem holsteinischen Oldensworth, der nach seinem Studium nicht nur als praktischer Arzt tätig war, sondern auch das Amt des Bürgermeisters in Husum innehatte und sich einen Namen als Historiograf und Topograf sowie als Autor einer Beschreibung Schleswig-Holsteins (1652) machte.¹⁰⁶

Obwohl Jan Maconius in einigen Einträgen seines Stammbuchs (und zwar zumeist in Einträgen seiner Landsleute) ausdrücklich Exulant genannt wird, scheint er in Basel nicht gezielt Personen mit ähnlichem Schicksal aufgesucht zu haben; in den Basler Einträgen bezeichnete sich nur Anton Schott (1569–1634), ursprünglich Syndikus und Stadtschreiber im elsässischen Colmar, als Exulant¹⁰⁷ – ihm war Maconius im Oktober 1633 begegnet, als sich Schotts Leben dem Ende zuneigte. Kurz zuvor war es zu einer Begegnung mit Maconius' Landsmann Jan Abdon (1597–1659) gekommen, der aus Ober Dannowitz (Horní Dunajovice) in Südmähren stammte und u. a. in Lissa (Leszno) tätig war; dort war er 1632 zum Geistlichen geweiht und im Folgejahr in die Schweiz entsandt worden, um finanzielle Hilfe für die Exulanten der Brüderunität in Polen und in Ungarn zu erbitten.¹⁰⁸

Die Stammbücher bzw. *alba amicorum* gehören zu den wichtigsten Quellen bei der Untersuchung von Personenkontakten in der Frühen Neuzeit. Unter den Städten, für die sich die Nutzung von Stammbüchern belegen lässt, befindet sich ab Mitte der 1560er (und vereinzelt ab Ende der 1550er) Jahre auch Basel. Im Rahmen der Stammbuchforschung lassen sich sowohl die unmittelbar aus dieser Stadt stammenden Besitzer als auch die Einträge verfolgen, die in dieser Stadt vorgenommen wurden und sich in den Alben verschiedenster Besitzer befinden, die heute in unterschiedlichen Sammlungen aufbewahrt werden. Aufgrund der bisherigen Forschung lassen sich zumindest einige Studenten aus den böhmischen Ländern erfassen, deren Einträge aus der Zeit ihres Aufenthalts in Basel sich in verschiedenen Stammbüchern finden. Eine außerordentlich große Menge von Einträgen aus Basel ist im Album des böhmischen Exulanten Jan Maconius erhalten und dieses

¹⁰⁵ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 496r (6. 4. 1633), 497r (6. 4. 1633), 497v (6. 4. 1633). Siehe Jan-Andrea BERNHARD, *Basler Hungarica in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Kirchen- und kommunikationsgeschichtliche Erkenntnisse und Folgerungen*, in: Tünde Katona – Detlef Haberland, *Kultur und Literatur der frühen Neuzeit im Donau-Karpatenraum. Transregionale Bedeutung und eigene Identität*, Szeged 2014, S. 219–260, hier S. 226, 227, 228, 229, 231, 237, 242, 246–253, 255; DERS., *Konsolidierung des reformierten Bekenntnisses im Reich der Stephanskronen*, Göttingen 2015, S. 485–516.

¹⁰⁶ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 410r (29. 10. 1633).

¹⁰⁷ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 347r (25. 10. 1633).

¹⁰⁸ ÖNB, Sign. Cod. 12896, Fol. 299r (29./19. 6. 1633) – Markéta RŮČKOVÁ, „*Poslušenství synovské vzkazují Vám, můj nejmilejší pane otče*“. *Studium a korespondence kněžského dorostu Jednoty bratrské v letech 1610–1618*, Praha 2014 (Archiv Matouše Konečného, sv. II), S. 569.

Stammbuch ist so ein Beleg für die hohe Anzahl von Kontakten, die dieser Mann in Basel knüpfen konnte und die sich in anderen *alba amicorum* in solcher Menge nicht befinden. Auch andere Handschriften können jedoch interessante Informationen enthalten. Die Untersuchung aller Stammbücher, die Einträge aus Basel bzw. von Basler Professoren und Studenten sowie aus anderen Bereichen des Basler Lebens enthalten, ist jedoch bisher nicht abgeschlossen. Man darf daher hoffen, dass sie noch weitere wertvolle und interessante Informationen zutage fördern wird.

Finanzielle Förderung

Die Studie wurde im Rahmen des Projektes „Universität Basel und die böhmischen Länder (1460–1630)“ durchgeführt (Grant Agentur der Tschechischen Republik; Reg.-Nr.: GA21-00227S).

MARIE RYANTOVÁ

Čeští studenti v Basileji a jejich kontakty podle štambuchů

RESUMÉ

Jeden z nejvýznamnějších pramenů pro sledování vzájemných kontaktů osob v raném novověku představují památníky neboli štambuchy, resp. *alba amicorum*. Jejich počátky sahají do poloviny 16. století a jsou spojovány s univerzitou ve Wittenbergu, kde studenti toužili získat památku na své významné učitele a přední protagonisty nového učení a nechávali si je zapisovat do svých knih, které využívali při studiu. K těmto nejvýznamnějším a nejvíce ceněným zápisům pak přibývaly i podpisy dalších profesorů a spolustudentů, popřípadě ještě dalších, především významných nebo známých osob, s nimiž majitelé památníků přicházeli do styku, a to nejen ve Wittenbergu, ale i na jiných místech, která později navštívili, či v domácím prostředí, do něhož se vraceli. Mezi městy, pro která je možné doložit používání štambuchů, figuruje od poloviny 60. let (resp. ojedinele od konce 50. let) 16. století také Basilej. V rámci výzkumu štambuchů lze sledovat jak rukopisy, jejichž majitelé pocházeli přímo z tohoto města, tak záznamy, které v tomto městě byly pořizeny a nacházejí se v rukopisech nejruznějších majitelů uložených dnes v různých sbírkách, a doložit tak navázané kontakty. Většina památníků, jejichž majitelé nepocházeli z Basileje, ale přicházeli do tohoto města studovat či je navštívit, obsahuje vedle jmen různých spolustudentů především záznamy profesorů basilejské university či významných teologů. Na základě dosavadního výzkumu lze zatím postihnout také alespoň některé studenty z českých zemí, jejichž záznamy z doby jejich pobytu v Basileji se nacházejí v různých památnících. Mimořádný je zejména památník českého exulanta Jana Maconia, který dokládá kontakty s četnými osobnostmi, jejichž záznamy během svých pobytů v Basileji získal.

prof. PhDr. Marie Ryantová, CSc.

Ústav archivnictví a pomocných věd historických, Filozofická fakulta Jihočeské univerzity v Českých Budějovicích

Historický ústav AV ČR, v. v. i.

ryantova@ff.jcu.cz